

08.01.2023 Wüstenplanet Erde

„Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.“

So steht es in der Bibel (Gen 1,2), und so war es vor mehr als vier Milliarden Jahren. So lange hat es gedauert, bis sich unser heutiger Zustand einstellte. Im Moment sind wir emsig dabei, den ursprünglichen Zustand des wüst und leer wieder herzustellen. Das wird aber nicht mehr so lange dauern, vermutlich keine hundert Jahre. Der Unterschied: Der Geist Gottes wird nicht mehr auf dem Wasser schweben, denn der ist uns Menschen schon längst abhandengekommen.

Die Erde, ein Wüstenplanet

Wenn die Erde in nächster Zukunft Besucher aus anderen Sternensystemen bekommt, werden die sehr schnell feststellen, dass hier nichts zu holen ist. Landen rentiert sich nicht, denn der aus der Ferne wunderbar blau leuchtende Planet ist ein Wüstenplanet. Wie konnte es so weit kommen?

Die Menschheit ist geradezu fieberhaft dabei, die Erde zu einem Wüstenplaneten umzuformen. Das Mittel der Wahl ist das Abholzen und Abfackeln der Wälder. Als ob wir noch nicht genug Wüste und unfruchtbare Landstriche auf der Erde hätten. Beispiele gefällig?



Asien



Nordafrika, das Synonym für Wüste



Südafrika



Australien



Brasilien gestern



Brasilien heute



Brasilien heute im Detail



Brasilien morgen



Europa

Vielleicht wären Karten aufschlussreicher, denen man entnehmen kann, wo noch Wälder in größerem Umfang existieren. Am Beispiel Europa erkennt man, dass das dunkelgrün der Wälder nur noch in den Bergregionen vorkommt. Das hellgrün der Wiesen und Felder bedeckt den größten Teil

der Fläche. Ausnahme ist der Nadelwald des Nordens, aber auch der fängt bereits an, schütter zu werden.

Die Bedeutung des Waldes

Erst geht der Wald, dann kommt die Wüste - fragen Sie die Spanier oder die Chinesen. Ist die Wüste erst einmal da, ist es zu spät. Dann sind auch die intensivsten Aufforstungsprogramme zum Scheitern verurteilt. Vielfältig ist der Nutzen der Wälder:

- Der Wald schützt vor Austrocknung.
- Der Wald speichert Wasser und gibt es gleichmäßig wieder ab.
- Der Wald verhindert das Absinken des Grundwasserspiegels.
- Der Wald schützt das Klima, indem er CO₂ speichert.
- Der Wald wirkt mäßigend auf Temperaturspitzen.
- Der Wald verhindert Erosion und fördert die Bodenfruchtbarkeit.
- Der Wald erzeugt Sauerstoff.

Das alles kann aber nur ein gesunder Wald leisten, nicht einer, der so wie die meisten Wälder in Deutschland, um sein Überleben kämpft.

Waldnutzung:

Wo ist der Wald geblieben? Ganz Europa war vor vielen hundert Jahren noch vollständig von Wald bedeckt. Irland, England, Frankreich, Deutschland, Spanien, Italien – überall Wald, Wald, Wald. Dann setzten ein paar desaströse Entwicklungen ein, die den Wäldern den Garaus machten.

- Schiffsbau:

Der Kampf um die Vormacht auf den Weltmeeren war von einem gigantischen Holzverbrauch gekennzeichnet. Die riesigen Schiffe aus Holz verschlangen Unmengen von dem wertvollen Rohstoff, vor allem auch wegen der kurzen Lebensdauer. Es begann mit den Griechen, den Römern und Phöniziern, und setzte sich fort mit den Engländern, Franzosen und Spaniern.

- Dampfschiffe und Bergbau:

Dann kam die Zeit der Dampfschiffe und Dampfmaschinen. Die Schiffe waren aus Stahl und Eisen. Holz hatte als Baumaterial ausgedient, als Brennmaterial für die Dampfmaschinen war es zu unökonomisch. Dafür wurde Kohle benötigt. Der Kohlebergbau verschlang Unmengen von Holz zur Absicherung der Flöze.

- Ackerbau:

Menschliche Siedlungen waren ursprünglich lediglich kleine Lichtungen in den Wäldern. Mit der rasanten Zunahme der Bevölkerung wurden diese Lichtungen immer größer, bis sich das Verhältnis umkehrte. Heute findet man in Deutschland nur noch Waldinseln inmitten einer alles überdeckenden Agrarwüste.

Besonders krass zeigt sich der Flächenhunger des Ackerbaus im Regenwald Brasiliens. Darauf werden wir später noch gesondert eingehen.

Waldbrände:

In der jüngsten Vergangenheit ist eine erschreckende Zunahme von Waldbränden zu beobachten. In diesem Zusammenhang tauchen einige Fragen auf.

	Frage	Antwort
1.	Brennt der Wald, weil es immer wärmer wird?	Ja.
2.	Brennt der Wald wegen anhaltender Dürre?	Ganz bestimmt.
3.	Brennt der Wald, weil das Grundwasser absinkt, und die Bäume kränkeln und vertrocknen?	Mit Sicherheit.
4.	Brennt der Wald, weil Menschen ihn anzünden?	Leider sehr häufig.
5.	Brennt der Wald durch falsche, rein profitorientierte Forstwirtschaft?	Richtig.
6.	Brennt der Wald wegen fehlender Brandvorsorge und unzureichender Bekämpfung?	Auch das.

Waldbrände sind ein Selbstläufer. Sie sind Teil eines Circulus vitiosus, eines Teufelskreises der sich selbst verstärkt. Waldbrände emittieren Unmengen an CO₂. Dadurch erwärmt sich das Klima. Das hat zur Folge, dass die Bäume kränkeln, weil sie höhere Temperaturen nicht verkraften. Deshalb können sie ihre Aufgabe als Wasserspeicher nicht mehr erfüllen und trocknen aus. Trockene Wälder sind ein idealer Nährboden für Waldbrände.

Der Mensch oder die Menschen?

Schuld an allem ist der Mensch, und zwar jeder einzelne von uns. Aber nicht allein, denn die zerstörende Wirkung entfaltet sich erst mit der Menge. Erst im Verein mit acht Milliarden anderen Menschen zwingen wir das Ökosystem Erde in die Knie.

Was ist die entscheidende Triebfeder, die den/die Menschen dazu veranlasst, den Planeten hemmungslos auszubeuten? Ist es Gier, Machtstreben, Geltungssucht oder purer Überlebenskampf? Die Antwort lautet **Ja, alles das**. So ist er eben, der Mensch. Er sucht immer seinen Vorteil gegenüber seinem Umfeld. Dieser Vorteil kann sich in der Anzahl der Ehefrauen und Kinder, der Größe des Automobils, des Gehalts, der Menge an Rindern und Schweinen, der Ackerfläche, im Vermögen oder im gesellschaftlichen Rang manifestieren.

Die soziale Spaltung:

„Die Migration ist die Mutter aller Probleme“, behauptete einst ein bekannter bayerischer Politiker. Irrtum! Denn Migration ist, wie vieles andere, die Folge von sozialer Ungerechtigkeit. Mutter aller Probleme ist demnach die soziale Ungerechtigkeit, hervorgerufen durch die weltweite Ausbeutung der Menschen durch die führenden Eliten. Sie zwingt jeden einzelnen von uns zu Verhaltensweisen, die er in einer ruhigen Minute der Besinnung selbst nicht gut heißen kann. Unter diesem Blickwinkel erinnern wir uns die Forderungen von Graeme Maxton und überlegen uns, was die mit den Bäumen und dem Wald zu tun haben.

Forderungen von **Graeme Maxton**:

- Schluss mit dem Wachstumswahn
- Entschlossener Kampf gegen den Klimawandel
- Schutz der Biodiversität

- Lebensqualität durch mehr Freizeit und ein solidarisches Miteinander, Ego ist out.
- Weniger Konsum, weniger Autos, weniger Flüge
- Steuern auf Ressourcen (Wasser, Bodenschätze, Luft)
- Weniger Chemie, Plastik und Industrienahrung
- Ein starker Staat, der den zügellosen »freien Markt« kontrolliert
- Zerschlagen von Monopolen (Digitalisierung, Industrie, Ernährung)

Ist Graeme Maxton ein Utopist? Oder gar ein naiver, blauäugiger Träumer? Ist er nicht! Seine Liste ist in allen Punkten stichhaltig. Ein hoffnungsloser Phantast wäre er nur dann wenn er glauben würde, auch nur ein einziger Punkt seiner Liste ließe sich umsetzen.

Was hat das mit den Bäumen und Wäldern zu tun?

Am Beispiel tropischer Regenwald lässt sich das ganze Ausmaß der Katastrophe anschaulich demonstrieren.

- Die Abholzung des Regenwalds ist schon sehr weit gediehen und schreitet munter voran. Vergleiche die Bilder **Brasilien gestern** mit **Brasilien heute**.
- Inzwischen ist bereits so viel Regenwald abgeholzt, dass es zu trockenen Jahren mit viel zu wenig Niederschlag kommt.
- Ein trockener Wald ist viel anfälliger für Waldbrände. Diese sind größtenteils menschengemacht, wüten aber sehr viel heftiger als früher.



Feuer im Regenwald

- Wie lange wird es wohl dauern, bis der Zustand **Brasilien morgen** erreicht ist? 20 Jahre, 50 Jahre, 100 Jahre?
- Die Erdkrume im Regenwald ist dürrtig. Nur wenige Jahre lang nach der Brandrodung liefert sie ausreichend Nährstoffe, dann ist massiver Einsatz von Kunstdünger angesagt. Am schlimmsten aber ist die Tatsache, dass nach dem Verbrauch des fruchtbaren Erdbodens der Sand zum Vorschein kommt, also Wüste sich ausbreitet.

Die unrühmliche Rolle Deutschlands:

Was hat Deutschland mit der Abholzung des Regenwalds zu tun? Sehr viel, direkt und indirekt. Direkt, weil deutsche Firmen am Holzfrevel beteiligt sind. Indirekt durch die massive Einfuhr von Soja aus Brasilien und Argentinien für die Tiermast. Die „Produktion“ von 760 Millionen „Nutztieren“ pro Jahr will gefüttert sein. Deutschland allein könnte so viel Futter nicht annähernd produzieren. Aber können wir Deutschen so viele Tiere überhaupt verfressen! Nein, natürlich nicht. Das meiste geht ins Ausland, größtenteils nach China. Z.B. ist Deutschland einer der größten Exporteure für Schweinefleisch.

Geradezu kindisch und lächerlich erscheinen bei dieser Betrachtung die Aufforderungen an uns, weniger Fleisch zu essen, um damit das Klima zu retten. Das wird die Großmästereien schwer beeindrucken. Sie liefern einfach die paar Tonnen, die wir hierzulande einsparen nach China.

Holzwirtschaft

Soll sich die Holzwirtschaft lohnen, greifen die Forstleute zu schnell wachsenden Baumarten, vor allem Fichten. Das ergibt den in Bayern so genannten Stangerwald, bei dem gleichaltrige Fichten in Reih und Glied in Monokulturen herangezogen werden. Eine bessere Grundlage für den Befall von Schädlingen kann man sich kaum vorstellen. Mischwald mit Nadel- und Laubbaumarten? Das widerspricht den Forstregeln. Von selbst nachwachsende Jungbäume zwischen den älteren Baumgenerationen? Fehlanzeige, dafür sorgen die von unseren Jägern gehätschelten Rehe. Für die sind die jungen Triebe Leckerbissen. Totholz als Baumnahrung? Geht gar nicht!, das würde ja aussehen wie bei Hempels unterm Sofa. Nein, in einem deutschen Wald geht es ordentlich zu, wo kämen wir da hin? Schließlich leben viele Menschen vom Wald.

Die Frage, die sich in Anbetracht der aktuellen Ereignisse wie Austrocknung und Waldbrände die Forstwirtschaft gefallen lassen muss, lautet: Wie sieht es mit der Resilienz aus? Unsere Wälder sind viel zu anfällig für die Folgen des Klimawandels. Das Umdenken mit der Verwendung unempfindlicherer Baumarten und dem Anbau von Mischkulturen kommt viel zu spät. Außerdem sind durch den Raubbau über viele Jahrzehnte die Böden ausgelaugt, und es wachsen nur noch minderwertige Baumarten.

Holz als Brennstoff

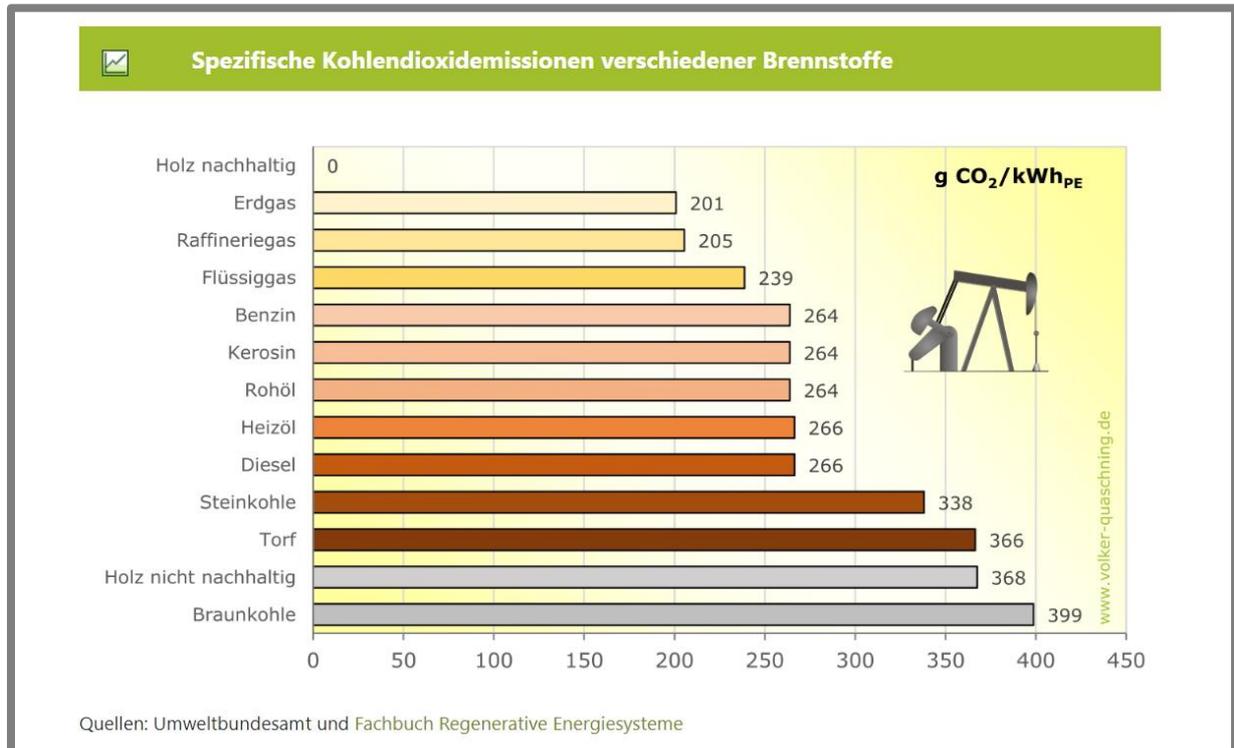
Holz ist nachhaltig, angeblich. Der Begriff „nachhaltig“ stammt aus der Forstwirtschaft. Für jeden gefällten Baum wird ein neuer gepflanzt. Holz, das aus dieser „nachhaltigen“ Forstwirtschaft stammt, ist klimaneutral. Diese Botschaft verbreitet das Umweltbundesamt – ungerührt und wider besseren Wissens. Das würde sogar stimmen, wenn die Jungbäume einen genauso großen CO₂-Effekt hätten wie die gefällten Altbäume. Was natürlich nicht stimmt. Um die Leistungen eines 100 Jahre alten Baumes zu ersetzen, bracht es mindestens 100 wenn nicht sogar 1000 Schösslinge.

Wenn Holz nachhaltig ist, dann ist auch Holzheizung nachhaltig, oder? Damit kommen wir zur dümmsten und schädlichsten Erfindung seit der Wärmepumpe – der Pelletheizung. Im Bestreben, Holzzentralheizung so einfach zu gestalten wie eine Gas- oder Ölheizung, ließen sich die Ingenieure die Pelletheizung einfallen. Holz wird geschnitzelt, getrocknet und dann wie Granulat dosiert der Heizung zugeführt. Das funktioniert mehr schlecht als recht, weshalb sich viele Menschen sich dazu überreden ließen. Meistens mit der Begründung, dass nur Holz aus Windbruch oder anderweitiges Abfallholz Verwendung findet. Das funktioniert aber nur bei einigen wenigen Anwendern. Wenn

aber, so wie jetzt, die Gaspreise steigen, erleben Holzheizungen eine neue Blüte. Um den Holz hunger zu befriedigen werden die letzten Urwälder Europas in Rumänien und Bulgarien abgeholzt.

Wir haben es also mit zwei Phänomenen zu tun. Zum einen mit dem Irrglauben, Holz aus „nachhaltiger“ Forstwirtschaft sei klimaneutral. Und zum anderen mit der Geschäftstüchtigkeit der Holzindustrie und Waldbesitzer, die den Boom skrupellos ausnutzen.

Um das Märchen von der „Nachhaltigkeit“ der Holzwirtschaft zu verbreiten, veröffentlicht das Umweltbundesamt unter anderem folgende Aufstellung.



Holz, egal ob nachhaltig oder nicht, emittiert im Schnitt 368 g CO₂/kWh. Das ist fast doppelt so viel wie Erdgas für die gleiche Energiemenge ausstößt, und wird nur noch von Braunkohle übertroffen.

Wieviel Holz braucht der Mensch?

Ein kleines Rechenbeispiel soll das verdeutlichen, wobei es weniger um exakte Zahlenwerte geht, sondern um Größenordnungen.

Folgende Annahmen:

- Ein Vierpersonenhaushalt mit 120 m² benötigt für Heizen und Warmwasser etwa 20.000 kWh.
- Holz erzielt eine Energie von 4 kWh/kg.
- Eine 100 Jahre alte Fichte mit 35 Metern Höhe speichert etwa 2,6 Tonnen CO₂.
- Beim Verbrennen erzeugt sie eine Energie von 7.065 kWh.

Frage:

Wie viele Bäume benötigt ein Vierpersonenhaushalt für Heizung und Warmwasser?

Ergebnis:

$$\underline{20.000 / 7065 = 2,8}$$

Die vier Personen hätten also schon vor 100 Jahren 2,8 Fichten pflanzen müssen, um ein einziges Jahr „klimaneutral“ zu heizen. Sofern man sich nicht scheut, eine Freisetzung von 7,3 Tonnen CO₂ als

klimaneutral zu bezeichnen. Damit nicht genug, diese 2,8 Fichten bzw. 0,7 Fichten pro Person müssen **jedes Jahr neu gesetzt werden.**

Erkenntnisse:

Mit Vehemenz bekämpfen die Klimaaktivisten die Kohlekraftwerke. Holzheizungen scheinen sie nicht zu interessieren. Dabei sind Bäume schlichtweg unsere einzige Chance, CO₂ aus der Atmosphäre zurückzuholen. Weder viele Quadratkilometer Solarzellen noch zigtausende von Windrädern können das leisten. Das wollen uns nur die Märchenonkel und –Tanten von Politik, Wirtschaft und Industrie weismachen und uns damit ruhigstellen. Sie behaupten allen Ernstes, mit genügend High-Tech ließe sich die Erderwärmung in den Griff kriegen.

Nehmen wir also das einzig Sinnvolle in Angriff, den Circulus vitiosus zumindest ein kleines bisschen zu verlangsamen. Ein Maßnahmenkatalog betreffend den Umgang mit Wald und Bäumen muss her:

- Sofortiger Stopp sämtlicher Baumfällungsmaßnahmen.
- Verbot jeglicher Art von Holzheizungen.
- Verbot von Holz als Baumaterial, für Möbel, Paletten und sonstigem.
- Verbot von Sojaimport für Tiermastanlagen und Reduzierung des Tierbestands auf einen Bruchteil des heutigen Standes.
- Mindestens ein Baum in jeden Garten, und sei er noch so klein.
- Begrünung **sämtlicher** Hausfassaden in den Städten und Ortschaften mit schnell wachsendem Efeu.
- Dezimierung der Rehpopulationen, sie dienen nur den Jägern zum Pläsier und verhindern das Hochkommen von Jungbäumen.
- Aufforstung, Aufforstung, Aufforstung – mindestens ein Drittel der für Ackerbau benutzten Fläche muss mit Mischwald aufgeforstet werden.
- Keine Entnahme von Totholz, Windbruch etc. Verrottendes Holz gibt den besten Humus für künftige Wälder.
- Waldbrand-Prävention. Waldbrände sind mit allen Mitteln zu verhindern.
- Jeder einzelne Baum ist zu behandeln wie ein Heiligtum.

Was schätzen Sie: Lassen sich diese Maßnahmen umsetzen? Da geht es uns wie mit den Forderungen von Graeme Maxton. Die Eliten des Kapitalismus werden dies erfolgreich verhindern. Sie werden erst aufhören den Planeten auszubeuten, wenn nichts mehr da ist. Das kann noch lange dauern. Bis dahin wird es noch viele Waldbrände geben.

Aber es hat alles sein Gutes:

Wenn der Wald erst tot ist, brauchen wir uns wegen Waldbrand keine Sorgen mehr zu machen.

Jacob Jacobson

www.der-autokritiker.de